

XXIII. Kapitel.

Ein sanftes Ende.

Der Morgen graute. An den Bergen flatterten weiße Morgennebel dahin, sie ballten sich zusammen und sanken herab in das Thal. Noch dämmerts, aber hoch oben röteten sich schon die Spigen des Röchelsberges von den Strahlen der aufgehenden Sonne.

Im Orte ist es noch still, die Häuser sind noch verschlossen und hinter den Fensterseiden hängen Gardinen, nur in der Pension Mendelshof dort ist ein Fenster in der ersten Etage geöffnet, ein jugendliches Gesicht schaut heraus und badet sich Stirn und Schläfe in der erfrischenden Morgenluft. Es ist Daisy, die früh erwacht ist. Jetzt beleben sich die Straßen, erst einzelne, dann mehrere Gestalten erscheinen, es sind fromme Väter, die hinauf zur Kapelle wandern. Jetzt hebt auch das Glöckchen zum Geläute aus. Andachtvoll lauscht Daisy — und unwillkürlich falten sich ihre Hände. — Wenn sie auch nicht mit den Andächtigen am Altar Gottes versammelt ist, so dringt ihr Gebet doch hinauf zu Gottes Thron.

„Amen, himmlischer Vater Amen!“ flüsternten die jugendlichen Lippen — da — „Fröle S' möchten halt mal herkomme, die Frau Tanten verlangt nach Jhna!“

Rasch wie ein Gedanke flog Daisy in das Krankenzimmer, welches noch von den rötlichen Strahlen der tiefgeschraubten Lampe erhellt wurde.